



Das Wetter und das Klima

- In **regionalen** Wetteraufzeichnungen geblättert -
von Hubert Roth



Dass es bei uns in Europa besonders seit den 1990er und 2000er Jahren deutlich wärmer geworden ist, ist kein großes Geheimnis, das wärmste Jahr seither liegt mit 2018 gerade hinter uns. Der Begriff „Klimakatastrophe“ ist daher seit längerem bei uns das beherrschende, bedrückende – aber auch z.T. umstrittene Thema.

„**Das Wetter ist kein Klima!**“, wird ausdrücklich und aufklärend im Wetterkanal des Meteorologen Jörg Kachelmann betont. Denn wenn man von „Klima“ sprechen wolle, so Kachelmann, müsse man immer mehrere Jahrzehnte betrachten, denn es gab sowohl in den wärmeren Perioden extrem kalte Winter und verregnete Sommer, wie auch in den kühleren Perioden extrem warme Winter und Hitze mit Dürre im Sommer. Darüber gibt es viele weltumspannende meteorologische Daten.

Wie es in unserer Region in den letzten 200 Jahren wettermäßig aussah, das spiegelt die private Chronik des Erzinger Gärtnermeisters Heinrich Weißenberger, der seine Chronisten-Aufgabe von seinem Schwiegervater Franz Jakob Stoll übernahm und fortführte, so dass aus seinen Unterlagen rudimentäre Wetteraufzeichnungen von 1821 bis 1907 ersichtlich sind, die nachstehend auszugsweise wiedergegeben werden:

- 1824 = Im Herbstmonat viel Wassergüsse, viele Flüsse treten aus ihren Ufern und es gibt viele Überschwemmungen.
- 1827 = Große Trockenheit nach der Ernte und Wassermangel. Die Sommerfrüchte und das Öhmd litten großen Schaden, Obst und Gemüse sind „gefehlt“.
- 1828 = Schneefall erst an Neujahr
- 1829 = Im Herbst, an Sankt Galli (16. Oktober) sind die Reben erfroren und es ist ein saurer Wein geworden. Wenig Obst, weil die Bäume von Raupen kahlgefressen und im Sommer entlaubt wie sonst im Winter standen. Erst im Herbst kam dann wieder etwas Laub auf. Außerdem war der >Herbst nass und man die Saat erst zu Martini in den Boden gebracht.
- 1830 = Reben erfroren.
- 1832 = Reben erfroren, schlugen dann aber wieder aus – und wurden dann jedoch am 22. August verhagelt.
- 1833 = An Weihnachten hat es abgekühlt und dreimal gedonnert, wie im Sommer. Am Stefanstag war Mondfinsternis. Der ganze Christmonat war nass, so dass alle Flüsse ausgetreten sind und große Überschwemmungen waren.
- 1834 = Nasser Winter, rauer und trockener Frühling, aber ein heißer Sommer. An Peter-und-Paul war schon Frucht-Ernte. Trotz Frostschäden im Frühjahr gab es noch einen guten Wein.
- 1835 = Frischer Sommer mit viel Frucht und Wein. Mangel an Fässern.
- 1836 = Mittelmäßige Ernte, nasser Herbst.
- 1837 = Großes Hagelwetter, Körner wie Hühner-Eier.
- 1838 = Winter bis in den Mai hinein. Geben erfroren. Hat nur wenig Wein gegeben. Winter- und Sommerfrüchte nur mittelmäßig geraten. Großer Raupenfraß. Nach der Ernte große Trockenheit. Furchtbar schwere Gewitter mit häufigem Hagelschlag. Das „Bohnenviertel“ hat es übel mitgenommen.
- 1839 = Die Reben haben erst Ende Mai getrieben, daher nur mittelmäßiger Herbst. Die Frucht (Getreide) ist ziemlich gut geraten, Obst und Gemüse nicht gut, nasser Herbst.

- 1840 = Am 27. Jänner fegte in Orkan durch das Land, der Häuser, Dächer, Bäume und Wälder niederriss. Seit Menschengedenken war kein so großer Sturm bekannt.
- 1841 = Winterfrucht ziemlich gut geraten, aber wegen Regenwetter schlecht heimgebracht. Wein mittelmäßig, Obst gab es sehr viel.
- 1842 = Reben erfroren, es gab wenig aber guten Wein. Im Winter großer Futtermangel bis ins Frühjahr.
- 1843 = Nasser Sommer, die Trauben haben schlecht reifen können und sind im Herbst auch noch erfroren.
- 1844 = Es gab viel Schnee, der lange liegen blieb. Große Kälte. Im Februar ist infolge von Regenwetter und großem Schnee die Wutach aus ihren Ufern getreten und hat zu Horheim die neue Brücke hinweggerissen und in Oberlauchringen die Wiesen über zugerichtet. Ebenso hat es die Bachbrücke beim Posthaus „Adler“ hinweggerissen. Unglaublicher Schaden an den Dämmen, der nicht zu beschreiben ist.
- 1845 = Wegen großer Hitze vor der Ernste sind die Früchte nicht gut geraten. Es gab wenig Wein, weil die Reben im Mai erfroren sind. Die Kartoffeln wurden krank, so dass man kaum den Samen für das Fruchtjahr ernten konnte.
- 1846 = Heißer Sommer mit viel Heu.
- 1847 = Die Trauben sind im Herbst schon erfroren. Die Kartoffeln wurden wieder krank, man sah dies als Strafe Gottes an, wegen des rongerischen Umtreibens (= *Freireligiöse Bewegung des ehemaligen kath. Kaplan Joannes Ronge*)
- 1848 = Ein gutes Jahr. Doch wegen Revolution viel Blut geflossen. Württembergisches Militär als Besatzer.
- 1849 = Wieder ein gutes Fruchtjahr, es hat alles gegeben, was man sich hat denken können. Revolutionskämpfe, preußische Soldaten einquartiert, eiserne Strenge und polizeiliche Gewalt. Viele flüchten nach Amerika. In Weisweil starben 40 Personen am Nervenfieber, ein Fünftel der Einwohner.
- 1850 = Abzug des Besatzungs-Militärs.
- 1851 = Wieder sind die Reben erfroren. Im August große Überschwemmung:
- 1852 = Nasses Jahr; es war nur an einigen Tagen schönes Wetter, die Frucht ist beinahe alle im Feld ausgewachsen. Am 18. August hat es gehagelt.
- 1853 = Am 24. Februar hat es viel Schnee gegeben und im April sind die Reben schon wieder erfroren.
- 1854 = Im April war ein Komet am Himmel.
- 1855 = Reben erfroren. Anfang des Jahres sehr trocken bis Juli. Das Getreide ist gut Gewachsen, ebenso die Kartoffeln. Es war ein Erdbeben, das nicht schadlos stattfand.
- 1856 = Nasser Mai, jedoch trockener Sommer mit viel Heu. Gute Fruchternte, aber schwere Gewitter, Hagelschläge am 6. Juni im Wutachtal und am 11. Juni in Oberlauchringen, Bechtersbohl und Geisslingen.
- 1857 = Trockener Winter mit Wassermangel. Doch viel Heu und Frucht, auch der Wein war gut. Komet-Stern der am Himmel von Norden nach Süden zog. Er war so groß, wie man seit Menschengedenken noch keinen Stern gesehen hatte.
- 1858 = Viel Heu. Guter Wein. Erneut ein Komet am Himmel.
- 1859 = Sehr heißer Sommer, viel Frucht und guter Wein.
- 1860 = Nasser Sommer, keine gute Ente, saurer Wein. In Dangstetten ist am 2. Mai durch ein Wolkenbruch der Hinterbach ausgetreten und ein Kalb zum Stall hinausgeschwemmt. Baumstämme und allerlei Gerätschaften wurden aus dem Dorf hinausgetrieben.

- 1861 = Der Wein war gefehlt.
- 1862 = Eisenbahnbau v. Waldshut-Konstanz
- 1863 = Nasses Frühjahr, Futter und Getreide gut, aber schlechter Weinherbst.
- 1864 = Trockener Heuet. Die Bach-Müller in der Gegend konnten wegen Wassermangel nicht mehr mahlen. Aus dem Klingensbach wurde Wasser zum Viehtränken entnommen.
- 1865 = Früher Herbst mit gutem Wein.
- 1866 = Österr.-Preuß. Krieg unter Teilnahme badischer Truppen. Viel Spott von den Schweizer Nachbarn wegen Badener seien „Muss-Preußen“.
- 1867 = Am 23. Mai schneite es wie im Winter. Der Roggen, der schon ziemlich lang war, wurde zu Boden gedrückt. Deshalb nur geringe Getreideernte.
- 1868 = Für den Landwirt war dieses Jahr eines der besten, alle Jahreszeiten waren Prätig. Doch an Allerheiligen fing schon der Winter an und es fiel viel Schnee.
- 1870 = Strenger Winter, zeitiges Frühjahr, guter Sommer mit guter Ernte. Die Ernte war gerade unter Dach-und-Fach, da kam die Kriegserklärung der Franzosen. Strenger Winter, tiefer Schnee. – Nach dem Sieg über Frankreich flüchteten Teile der französischen Truppen in die Schweiz und wir lachten die Schweizer nun aus, dass sie die „Franzosen“ füttern dürfen.
- 1871 = Endlich Frieden. Heimkehrende Soldaten, schwarze Blattern in Grießen. Kalter Winter.
- 1872 = Der Mai war nass, im Juli gut gewachsene Frucht. Lindes Wetter bis zum Jahres-Ende und an Neujahr blühten auf den Wiesen die Schlüsselblumen!!! - Maul- und Klauenseuche.
- 1873 – Herrliches Frühjahr, doch am 20. April plötzliche Kälte, dass der Boden froh und Roß und Wagen trug.
- 1874 – Langer und strenger Winter, großer Futtermangel.
- 1875 = Viel guter Wein, der zu großem Geschirr-Mangel führte. Auch viel Obst. In Geißlingen und Grießen Hagel am 27. Mai. Landvermessung mit Einteilung der Gewanne.
- 1876 = Am 14. April schneite es stark. Am 14. Juni gab es eine große Überschwemmung, große Schäden am Getreide. In Schaffhausen trat der Rhein über die Ufer, so dass die einzelnen Gassen mit Weidlingen befahren werden mussten. Am Rhein unterhalb von Schaffhausen starke Schäden in Kaiserstuhl, Rheinheim und Kadelburg.
- 1877 = Am 21. August fürchterliches Gewitter mit einem solchen Orkan begleitet, dass Es die Öhmdwagen umwarf, Bäume entwurzelte und Dächer abdeckte. Fast Sämtliche Kamine ob dem Dach wurden weggefegt, Feldkreuze sind umgefallen und der Landarzt Dr. Riesterer wurde auf der Kutschenfahrt von Erzingen nach Grießen samt Schese und Pferd in den Klingengraben geworfen.
- 1878 = Rau und kalt das ganze Jahr hinweg, es gab selten schöne Tage. Entsprechend schlecht war durch die Nässe die Ernte.
- 1879 = Die Trauben blühten wegen eines langen Winters erst im Juli und erfroren dann am 22. Oktober bei 26 Grad minus. Wassermangel stellte sich ein, der Boden war im Dezember metertief gefroren. Die Vögel erfroren und lagen tot herum. Nachts hörte man die Ortsbrunnen krachen, die vom Frost zersprangen.
- 1880 = Am Neujahrsmorgen ist durch plötzliches Regenwetter der viele Schnee geschmolzen und hat im Erzinger Unterdorf zu Überschwemmungen geführt. Der Klingensbach ist überlaufen und überschwemmte die Felder.

- Dann gefror das viele Wasser so stark, dass die Bierbrauer daraus ihr Eis gewinnen konnten.
- Im Mai sind wiederum die Trauben erfroren, die Monate November-Dezember waren hingegen sehr so mild, dass man noch an Weihnachten auf den Wiesen Gras zum Füttern mähen konnte.
- 1881 = Ein leidiges Jahr mit wenig Erträgen.
- 1882 = Schöner Januar, doch es lag kein Schnee den ganzen Winter über.
Im Schwarzwald konnte man hemdsärmelig in der Sonne sitzen. Doch am 8. Juni wurde es so kalt, dass die Trauben erfroren. Der ganze Sommer war nass und kalt. Nichts wie Hagel und Regen. Der Winter mit Schnee kam bald – und an Weihnachten kam ein warmer Wind mit Regen und löste den Schnee auf.
Die Bäche schollen an und es gab überall Hochwasser.
Die Wutach schwoll an, so wie es die Wutachtäler noch nie erlebt hatten, die Brücken in Eberfingen, Eggingen Oftringen, Öschingen und Horheim hat es hinweggerissen.
- 1883 = Im Januar war es wieder mild, dass man im Wald hemdsärmelig arbeiten konnte und kein Feuer zum Aufwärmen brauchte. Aber am 15. März gab es plötzlich so viel Schnee, dass die Eisenbahnzüge stecken blieben. Den Sommer über hat es viel geregnet, es war kaltes Wetter. Am 3. Juni gab es nach einem Gewitter erneut große Überschwemmungen. Das Wasser floß in großen Mengen die Hänge herunter, allerlei Gerätschaften und sogar ein Vierscharpflug wurden fortgeschwemmt und zwei Pferde kamen um.
- 1884 = Heiß und trockenes Jahr, die Reben verloren sehr früh das Laub und die Trauben konnten nicht reifen, außerdem hat es stark gehagelt.
- 1885 = Schönes Frühjahr, die Saat entwickelte sich gut, die Reben konnten zeitig bearbeitet werden und trieben schön aus. Bis im Juni war es mild und warm.
Dann trockener Sommer mit gutem Herbst.
- 1886 = Es gab Futter in Mengen. Bekämpfung der Rebkrankheiten erstmals durch Bespritzen mit Kupfervitriol.
- 1887 = Kalter Winter, kaltes Frühjahr. Hagel am 20. Juni, die Getreidefelder wurden übel zugerichtet. Traubenertrag nur ein Drittel, dafür viel Obst.
- 1889 = Durchweg ein nasses Jahr mit durchschnittlicher Ernte.
- 1890 = Sehr fruchtbares Jahr. Der Viehpreis stieg erheblich. Alles schien gut zu werden, doch an Pfingsten schneite es dann plötzlich, die Reben erfroren und brachten den Weinertrag auf null.
- 1892 = Schöner Frühling, alles entwickelte sich gut, das Futter war reichlich, auch das Getreide gedieh. Am 19. Juli hagelte es stark, so dass ein Fünftel des erntereifen Getreides vernichtet wurde. Gleich erging es den Reben.
- 1893 = Dieser Sommer wird wohl als der trockenste in diesem Jahrhundert genannt werden. Vom 18. März bis Ende Juni fiel weder Schnee noch Regen und im Mai sahen die Wiesen aus, als wenn ein Feuer darüber gegangen wäre.
Darauf gab es eine Gfröre mit viel Schäden.
- 1894 = Die ersten drei Monate des Jahres waren trocken, der April aber ließ sich gut an und man konnte bald Grünfutter holen, was wegen Futtermangel sehr nötig war.
- 1895 = Kalter Winter, von Weihnachten bis Ende März lag meterdicker Schnee. Ständig musste man Schneeschaufeln und den Schnee-Bahnschlitten mit den Pferden führen. Das 2. Halbjahr war trocken, Heu gab es viel und gut, ebenso Wein und Obst.
- 1896 = Schneereicher Winter, nach Schneeschmelze Überschwemmungsschäden.
Mittelgutes Erntejahr, viel Wein, der meistens per Eisenbahn vorwiegend in die Moselgegend verkauft wurde.

1897 = Januar zunächst mild, am 12 Januar dann aber starker Schneesturm, der erst an Maria-Lichtmess wegging. Viel Schmelzwasser. Am 18. März heftiges Gewitter und im April schneite es noch. Nasser Sommer und Herbst.

1898 = Gute Ernte, geringer Weinertrag, da der Sauerwurm viel Schaden anrichtete.

1899 = Milder Winter, zeitiges Frühjahr. Der Maifrost hat den Reben wieder geschadet.

1900 = Säkulum, strenger Winter zu Anfang des Jahres bis im März. Dann milder und warmer Frühling. Die Reben sind gut gewachsen, gute Erträge, so dass große Mengen verkauft werden konnten.

- Ende der Aufzeichnungen -

Und heute ?

Wie sind die Wetter-Ereignisse aktuell zu beurteilen?

Heute sind Wetterextreme rund um die Erde in kurzer Zeit überall bekannt und werden oft als Folge des Klimawandels dargestellt und dieser ist natürlich von Menschen gemacht, die das böse Kohlendioxyd in die Luft blasen.“ – So schreibt der Wetter-Chronist Georg von Petersdorff im Internet-Blog „Kaltsonne“ – und meint darüber hinaus lapidar „Früher, ohne moderne Kommunikationstechnik, blieben viele Wetter- Katastrophen und auch deren Ursachen (Vulkanausbrüche) unbekannt, wenn sie nicht vor Ort geschahen. Dadurch entsteht der Eindruck, dass es heute mehr Wetterextreme gibt als früher.“

Doch das ist eine gefährliche Scheinwahrheit, die das verschweigt, was neben der heutigen zweifellos schnellen Kommunikationstechnik die Ursache der aktuellen extremen Wettervorkommnisse ist, nämlich der sich vollziehende Klimawandel.

Zweifellos gab es, wie eingangs schon dargestellt, auch in den vergangenen tausend Jahren kalte, kühlere und auch wärmere Perioden, die sich über mehrere Jahrhunderte erstreckten, also ebenfalls als Klimawandel bezeichnet werden müssen.

In der Zeit von ca. 800 nach Christus bis ca.1300 spricht man von der mittelaltrigen Warmzeit, wo es vermutlich deutlich wärmer war als heute, was man wegen des ausgedehnten Weinbaus auch in Nordeuropa und der früheren Landbewirtschaftung in Grönland annehmen kann. Deutlich kühler als heute waren dann aber wohl die nächsten 600 Jahre, die als die sogenannte „Kleine Eiszeit“ hinlänglich bekannt sind, die um 1850 wieder endete. Von da ab wurde es, mit Unterbrechungen wieder wärmer.

D e s h a l b : Klima und Wetter sind tatsächlich zwei unterschiedliche Dinge. Tatsache ist aber inzwischen auch, daß sich unser Klimasystem aktuell eindeutig verändert. Die Daten des Deutschen Wetterdienstes z.B. zeigen klar, daß die Häufigkeit und Dauer von Hitzewellen und Flutkatastrophen zunimmt. Und das hat zweifellos mit dem Klimawandel zu tun, den wir Erdbewohner mit unserem Verhalten geradezu beschleunigen. Deshalb wäre es geradezu sträflich, die gravierenden Folgen des vorhandenen Klimawandels ignorieren - oder gar leugnen zu wollen. (H.R.)